Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 188. Freitag den 13. August. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 12. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisdeputirten, Rittergutsbesitzer von Berg-Perscheln, zum Landrathe zu ernennen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der II. Artillerie-Inspektion, v. Strotha, ist von Magdeburg, der Wirkliche Geh. Ober-Justizrath und Unterstaatssekretär im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, von Karlsbad hier angekommen.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 9. August. Bei der am Sonnabend und Sonntag stattgefundenen Ergänzungswahl für die Generalräthe zeigte sich die nämliche Theilnahmlosigkeit, wie bei den früheren Wahlen.

Die heute erfolgte Wahl Berryers zum Batonnier des Advokatenstandes macht Aufsehen, sein Concurrent war Liouville.

Ein interessanter Artikel der „Revue des Deux-Mondes“ über das Mittelmeer-Geschwader wird dem Prinzen Joinville zugeschrieben.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 10. August. Der abgelaufene Handelsvertrag mit Belgien ist nicht prorogirt worden.

Deutschland.

☾ Berlin, den 11. August. Der Prinz von Preußen wird nach den jetzt getroffenen Anordnungen am 21. d. Mts. aus Baden-Baden zu uns zurückkehren, jedoch nur am 22. hier verweilen und schon Tags darauf nach Stettin zu den dort stattfindenden Truppenübungen abgehen. Der Prinz gedenkt bis Ende kommenden Monats hier zu bleiben und ail den Manövern, welche während dieser Zeit in der Umgegend von Berlin und Potsdam zur Ausführung kommen, beizuwohnen, alsdann aber, begleitet von seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, nach Coblenz zu gehen, um bei den am 30. September, dem Geburtstage seiner hohen Gemahlin, dort veranstalteten Festlichkeiten zugegen zu sein. Zum 15. Oktober, dem Geburtstage des Königs, kehrt der Prinz wieder nach Berlin zurück und wird alsdann in seinem hiesigen Palais bleibend bei uns residiren. Ueber die Rückkehr der Prinzessin von Preußen steht auch heute noch nichts fest; vermuthet wird, daß sie erst am Geburtstage der Königin, den 13. November, an den Hof kommen werde.

Wie bekannt, ist während des Besuchs, den die Königin von Baiern und die Prinzessin von Hessen und bei Rhein vor kurzer Zeit unserm Hofe machten, die Vertheilung des Nachlasses der verstorbenen Eltern, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, vorgenommen worden. Bei dieser Gelegenheit ist die frühere Dienerschaft reichlich bedacht worden und hat sie verschiedene Gegenstände aus dem Nachlasse zum Andenken erhalten. Die ehemalige Dienerschaft der Prinzessin-Mutter ist aber außerdem noch von der Königin Marie mit einer großen, werthvollen Tasse, welche das Bildniß der verewigten Frau trägt, erfreut worden.

Der Stabsarzt Dr. Wegener, welcher den Prinzen Friedrich Wilhelm auf seiner Reise nach Rußland begleitet hat, wird bei seiner Rückkehr zum General-Stabsarzt ernannt werden.

Gestern haben die Conferenzen der Coalirten in Stuttgart ihren Anfang genommen. Es wird nun dort berathen und entschieden werden, ob jene Staaten dem Zollverein noch länger angehören werden oder nicht. Wie aus hier eingegangenen Nachrichten hervorgeht, hat sich der Führer der Coalition, die noch vor Kurzem eine so kecke Sprache führten und so drohend auftraten, eine große Niedergeschlagenheit und Rathlosigkeit bemächtigt, die dadurch hervorgerufen sein soll, daß Herr von Beust nichts weniger, als eine warme Aufnahme in Wien gefunden hat. Außerdem stellt aber auch Oesterreich, das schon längst den Coalirten nicht mehr traut, die Zolleinigung als die conditio sine qua non hin; von einem Handelsvertrage ist schon gar nicht mehr die Rede und die lokenden Versprechungen von einer Sicherstellung ihrer Zollrevenüen sind jetzt ganz zurückgenommen.

Hiernach ist die Situation der Darmstädter Uebereinkunft in der That eine traurige, und erklärlich der Mißmuth, der sie beschlichen. Bitterer getäuscht, als jene Regierungen in ihrem Operationsplane, ist gewiß noch Niemand. — Was nun in Stuttgart geschehen wird, kann man jetzt wohl schon kommen sehen. Die dort tagenden Bevollmächtigten müssen nach den Erfahrungen, die sie gemacht, jetzt wissen, daß es Preußen mit dem Schlußworte, das es in dieser Frage gesprochen, heiliger Ernst ist; von Oesterreich haben sie nach den Eröffnungen, die ihnen in den letzten Tagen gemacht worden sind, nichts mehr zu hoffen, es bleibt ihnen also jetzt nichts übrig, als ihre feindselige Stellung gegen Preußen aufzugeben und dann ist ihnen und dem Zollverein geholfen. — Eine für Preußen und dem Zollverein günstige Lösung dieser Krisis scheint daher jetzt außer allem Zweifel. — Die Wiedereröffnung der Berliner Zollkonferenzen erfolgt unbedingt am 16. d. Mts.

Berlin. — Die in den Sälen des K. Akademie-Gebäudes hierselbst zu veranstaltende große Kunstausstellung wird am 1. September d. J. eröffnet und am 1. November geschlossen; während dieser Zeit wird dieselbe den Besuchen des Publikums an Wochentagen von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 6 Uhr geöffnet sein.

— Die Eröffnung der Ostbahn bis Danzig und später bis Königsberg wird in der Provinz Preußen ein neues Leben in allen Theilen der Volkswirthschaft hervorrufen; denn die Grenzsperre Rußlands, der Mangel an fahrbaren Straßen, das Schutzzoll-System, der Sundzoll führten mit jedem Jahre zu einer größeren Verarmung der Provinz. Ein Glück für dieselbe, daß die Nothwendigkeit der Verhältnisse zum Eisenbahnbau und zu den von der Regierung begonnenen und noch beabsichtigten Canal-Anlagen geführt hat, und daß diese bedeutende Erleichterung für den östlichen Theil unseres Vaterlandes nicht bereits zu spät ist. Er hat seit anderthalb Jahrhunderten beispiellos gelitten. Nachdem 1656 das Land durch Tartaren-Horden verwüstet, entvölkerte es 1709 eine Hungersnoth und eine Pest dermaßen, daß 1710 für die reichsten Kornfelder gegen Hingabe des vierten Theiles der Erndte nicht Arbeiter aufzutreiben waren. Litthauen verlor dadurch 190,000 Einwohner, und 1721 wurden noch 60,000 wüste Hufen gefunden. Friedrich Wilhelm I. nahm sich zuerst der Bevölkerung an. Er gründete 10 neue Städte, 335 Dörfer, die er entweder baute oder mit Colonisten besetzte, 24 Wassermühlen, 11 Kirchspiele und 49 Domainen-Aemter; er stiftete 885 neue Landschulen und 275 neue Volksschulen in den Städten. Die beginnende Blüthe des Landes brach der 7jährige Krieg; die Russen bezeichneten ihren Rückzug 1757 durch Raub, Mord, Plünderung und Feuer. Die blutigen Kämpfe des Jahres 1807, wo das russische, preußische und französische Heer unterhalten werden mußten, forderten neue Opfer, welche amtlich auf 65,659,391 Thaler veranschlagt sind. Dann folgten der Rückzug der Franzosen und die Leistungen von 1813 und 1814. In dieser achtjährigen Periode hatte Litthauen 40,000 Menschen durch Krankheit in Folge der Verarmung verloren. Eine unglaubliche Entwerthung des Getreides suchte das Land abermals heim. Der Scheffel Hafer war in Litthauen nicht für 5 Gulden zu verkaufen, und 2 Scheffel Roggen gab man für ein Paar Bauernhandschuhe hin. Die Folge war eine völlige Zerrüttung des Grundbesitzes. Beim Oberlandes-Gericht in Königsberg trat von 1829 bis 1832 eine Besitz-Veränderung mit 256 Gütern ein, davon 111 durch gerichtlichen Verkauf. Beim Ober-Landes-Gericht Münster sollen während seines Bestehens nicht 20 Verkäufe von Rittergütern vorgekommen sein. Dann folgten Ueberschwemmungen nach den Nothjahren von 1825—1827, die sich bekanntlich wiederholten. Einem Theil der Uebel wird hoffentlich jetzt Abhilfe durch die erleichterten Verkehrsmittel geschehen; denn eine Eisenbahn von Bromberg mitten durch das Land nach Königsberg und von hier nach Lyck, in der Nähe der russischen Grenze, wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. — (K. Z.)

✝ Breslau, den 10. August. Der konfessionelle Streit, welcher mit zunehmender Heftigkeit geführt wird, scheint sich über die Theologen hinaus auch auf das Publikum erstrecken zu wollen. Ich sage, scheint, denn in Wirklichkeit ist der Indifferentismus den religiösen Fragen gegenüber bei der überwiegenden Mehrzabl zu groß, um eine regere Betheiligung der Laien in Aussicht zu stellen, als den Ankauf, hier und da wohl auch das Lesen der zahlreich erscheinenden Brochüren. Letztere sind ein gesuchter Verlagsartikel geworden; als ein Beispiel unter vielen erwähnen wir der Redlich'schen Brochüre, von welcher drei Tage, nachdem die erste Ankündigung erfolgt war, schon 800 Exemplare verkauft waren, und über welche, obwohl sie nur wenige Blätter stark ist, bereits vom zweiten Tage nach ihrem Erscheinen an spaltenlange Kritiken erschienen. Manche sind der Ansicht, daß der Streit noch heftiger entbrennen werde, falls sich ein Unglücksfall wirklich zutragen sollte, dessen bevorstehende Möglichkeit zugegeben werden muß. — Der Kardinal-Fürstbischof, Freiherr v. Diepenbrock, in der Reihe der Kirchenfürsten neuerer Zeit wohl eine der würdigsten Persönlichkeiten, ist so gefährlich krank, daß man seit einigen Tagen seinen Tod befürchtet. In welchem Grade er Wohlthäter der Armen und Beschützer der Bedrängten war, in welchem Grade er die Hochachtung selbst seiner entschiedensten Gegner besitzt, thut sich jetzt allenthalben auf eine seinen Verehrern wohlthuende Weise kund. Darüber, wer etwa sein Nachfolger werden könne, zirkuliren bereits mancherlei Gerüchte, die jedoch meist aller Begründung entbehren. Der Kardinal widmete früher manche seiner Mußestunden dichterischen Versuchen, welche auch theilweise unter das Publikum gelangten. Dies, so wie der Umstand, daß ein Schlesischer junger Dichter, Herrmann v. Bequignolles, sein dem Kardinal gewidmetes Werkchen mit einem an den Verfasser der Amaranth gerichtetem Gedichte begann, hatte vor ein paar Jahren hierorts in ziemlich weiten Kreisen die irrige Annahme entstehen lassen, Oskar v. Redwitz sei der angenommene Name des Kardinals, eine Annahme, welche zur größeren Verbreitung der „Amaranth“ in Schlesien wohl beigetragen hat, bis allmählig die Nachrichten über die Persönlichkeit des Harfensängers, über sein glücklich bestandenes Assessorexamen, sein Verlassen der juristischen Laufbahn und seine Vermählung mit einer wirklichen Amaranth jeden Zweifel über die Echtheit des Namens zerstörten. — Ein ehemaliger Abgeordneter und Führer der demokratischen Parthei, der Stadt-

---

Das schwarze Gespenst.

(Fortsetzung aus Nr. 187.)

Sie ist zurückgekehrt, sie fleht um Gehör und zwar noch heute; geruhen Sie, sich umzudrehen und Sie werden sie erblicken. Dies waren die geheimnißvollen Worte, welche Babettchen in Bona's Ohr flüsterte.

Heute Abend nach geendigter Assemblee, entgegnete Bona der Zwergin, entferne Dich; und obgleich sie sich bemühte, ruhig zu bleiben, der Anblick Ursula's vermochte es, ihr unbeugsames Gemüth heftig zu erschüttern; es war der Vorwurf des Gewissens, in ihrer Gestalt sich offenbarend. Die Königin erblaßte und wurde immer schwächer, als endlich ihr Kammerherr mit der überaus traurigen Nachricht zurückkehrte, daß Ludoslaw Pruß, der Leibknappe des jüngeren Fürsten Masoviens, angekommen sei, um die Nachricht von dem Tode des älteren Bruders am Polnischen Hofe bekannt zu machen und daß dieser Fürst, den Bruder und Unterthanen ewig betrauern werden, nach sehr kurzer Krankheit fast plötzlich zu leben aufhörte. Da die Königin nicht länger die Gleichgültige spielen konnte, so gab sie eine plötzliche Krankheit vor, stand auf und verabschiedete mit zitternder Stimme ihren Hof und die ganze Versammlung. Bald sah sie sich in ihrem uns schon bekanten Garderobenzimmer mit Ursula Radziejowska allein.

Sonderbar muß das Zusammentreffen dieser beiden Weiber gewesen sein. Heuchelei und Intriguen herrschten nicht blos in ihrer Rede, sondern auch in ihrem Blicke. Keine von ihnen wollte für sich allein die Schande ihres Verfahrens auf sich nehmen, und doch mußte hier von einer Seite Rechnung abgelegt werden über das, was geschehen war, um nach Anhörung desselben die ganze Schuld von der Andern auf ein Mißverständniß oder auf eine zu hitzige Ausführung des Auftrages zu wälzen. Die Schülerin übertraf in dieser Hinsicht ihre Lehrerin; denn Fräulein Radziejowska, wohl wissend, daß das sorgsame Ohrchen Babettchens sie weder in Warschau noch in Radziejowice behorcht hatte, konnte ihrer Erzählung nicht nur eine sie in den Augen der Königin entschuldigende Farbe geben, sondern es sogar so darstellen, als habe sie vorzüglich die Gunst der Königin verdient. Sie ging nun in das Zimmer der Königin mit einer so demüthigen Geberde, mit einer so ehrererbietigen Verbeugung, welche sie wahrlich jener eingebildeten und stolzen Ursula ganz unähnlich machten, die zu Warschau auf jenem fürstlichen Hoffeste, Jeden mit verächtlichem Auge messend, niemals genug geehrt zu werden meinte.

Sei mir willkommen, Ursula, sprach zu ihr die Königin gleichgültig, als sie vor ihrem Sessel mit Stillschweigen und auf Fragen wartend stehen blieb; sei bei uns willkommen nach so langer Entfernung. So sprach sie, indem sie ihre Verwirrung sichtlich durch Huld verdeckte. Du hast Deine Frau Mutter verloren, und nach ihrem Tode hat Gott mir die Pflicht auferlegt, ihre Stelle zu vertreten. Du bist an den Hof zurückgekehrt, das ist sehr gut; doch Deine Entfernung hätte mir sehr nützlich sein können, wenn Du meine letzten Befehle gut verstanden und ihre Vollziehung nicht versäumt hättest.

Durchlauchtigste Frau! entgegnete Ursula mit gleißnerischer Demuth, Gott hat besser als ich geringes Geschöpf an dem Ungetreuen, seiner gemeinen Handlungen wegen, Rache genommen. Der plötzliche Tod des Fürsten Stanislaw, ihm zugefügt, wie man hört, von der eifersüchtigen Dirne, welche seine Verbindung mit einer ebenbürtigen Fürstin nicht hindern konnte, dieser Tod, o Königin, den ich heute erst erfahren habe, überzeuge uns, wie sehr Ew. Durchlaucht Ihr Stern günstig ist und hoffen läßt, daß plötzlich ein großes Reich den Glanz Ihres Thrones vermehren und mit neuem Schimmer umgeben wird.

Also liebes Kind, Du hast erst heute den Tod des Masovischen Fürsten erfahren? versetzte mit Lachen die Königin, sich stellend, als ob sie die ganze Geschichte glaubte. Aber als Du von Radziejowice abfuhrst, da war gewiß schon eine Wahrscheinlichkeit zu diesem Ereigniß vorhanden.

O Königin, entgegnete Radziejowska mit Nachdruck, wie verlangen Sie, daß ich antworte? als eine, die nach Masowien gesandt ward zur Ausführung eines großen Planes, oder als Hofdame, welche die Weltbegebenheiten eines fremden Hofes zur Unterhaltung ihrer Königin erzählt?

Beides, Geliebte, versetzte Bona, gar nicht mehr verlegen, indem sie den Papagei von der Stange nahm, um mit ihm zu tändeln; bisweilen ist es auch gut, fügte sie nachlässig hinzu, sich mit fremden Intriguen zu amüsiren.

Wenn die unsrigen gut ausfallen, dachte Ursula bei sich. Es würde sich also schicken, die Sache von Anfang an zu erzählen, sagte sie gleichgültig, aber die Ereignisse eines kleines Hofes sind so unbedeutend, seine inneren Ereignisse und Händel so geringfügig, daß ich sie für das Ohr einer großen Königin kaum werth halten kann.

Erzähle nur, rief die Königin mit Ungeduld.

Da Ursula sah, daß es sich durchaus zieme, zu reden, so erzählte sie kurz die im vorigen Winter in Warschau vorgefallenen Ereignisse, überging jedoch ihre eigenen Verhältnisse zu dem Fürsten Stanislaw. Um desto mehr den Zorn der Königin zu entflammen, ließ sie sich weitläuftig aus über seine Liebeleien mit Gizanka, einer gemeinen Bäckerstochter, welche ihn entweder durch Zaubereien, oder auch durch andere Verbrechen, so einzunehmen wußte, daß er sogar anfing, sich zu einer geheimen Verbindung mit ihr hinzuneigen, als die Entdeckung der Vermählung seines Bruders mit einer unbekannten Litthauerin seiner Zukunft eine andere Wendung geben mußte.

Also auch Janusch ist verheirathet? rief die Königin mit einem ungewöhnlichen Ausdruck der Offenherzigkeit.

Ja, antwortete langsam die Wojewodstochter, aber seine Ehe ist bis jetzt ungesegnet und der Gesundheitszustand so zweifelhaft, daß... Zudem können so zärtlich sich liebende Brüder nicht länger von einander getrennt sein. Janusch wird mit dem Bruder zugleich im Himmel die ewige Krone erhalten, welche beide mit Recht durch ihr süßes und gerechtes Regieren verdient haben. Hier zog ein durchdringendes Gelächter voll Bosheit über Ursulas Korallenlippen.

Was für eine Grausamkeit ist das! rief Bona unwillkührlich aus, indem sie völlig die Maske abwarf. Und du mit deinen Rosenlippen, mit deinem schelmischen Lächeln und deiner Gestalt voller Reiz, warst im Stande, solche Thaten auszuführen!

Nicht im Geringsten, durchlauchtigste Frau, versetzte die würdige

Gerichtsrath Bernhard Pflücker, welcher schon vor Monaten im Wege des Disziplinarverfahrens aus seiner Stellung entlassen ist, hat sich jetzt mit einem angesehenen Rechtsanwalt associirt und auf diese Weise in pekuniärer Beziehung den Unterhalt für sich und seine Familie vollständig gesichert. Nach Amerika wird er nicht auswandern, auch lauten die Berichte, welche uns der frühere Vorsitzende des hies. Auswanderungsvereins über seine und seiner Gefährten Lage zukommen läßt, keineswegs aufmunternd.

Nachdem wir unsere Wanderungen durch die Industrie-Ausstellung mit Uebergehung der sehr reichlich vertretenen, theilweise jedoch kaum mittelmäßigen weiblichen Arbeiten, mit Uebergehung eines riesigen, dem Gaumen ein reicheres Gebiet als der Beschreibung darbietenden Pfefferkuchens und ähnlicher Gegenstände geschlossen, berichten wir aus der Industrie-Ausstellung noch ein in diesen Tagen vorgefallenes Faktum, welches dem Psychologen und Pädagogen interessant sein muß. In der Halle befand sich auch eine aus Wachs geformte Hand, gefertigt von Zeiler nach dem Modell eines Fräulein v. S., welche dem Vernehmen nach ihre Schönheit leider den Versuchungen der Welt völlig zu entziehen, in Begriff steht. Diese Hand fand sehr schnell ihren Käufer und eben so schnell zahlreiche Bewunderer. Als nun in diesem Monat die Ausstellung für verschiedene Klassen und Corporationen der Bevölkerung gratis geöffnet wurde, wobei unter Anderem einmal die bewaffnete Macht in Anspruch genommen werden mußte, um ferneres Unglück zu verhüten, — geschah es auch, daß einige Schulen an die Reihe des Gratis-Besuches kamen. Unter diesen Kindern befand sich auch ein etwa 15jähriger Knabe. Dieser, trotz seiner zarten Jugend bereits warmer Verehrer der Schönheit, wurde von der reizend geformten Hand so angezogen, daß er sich nicht mehr von ihr zu trennen vermochte. Aber sie zu kaufen, wäre er zu spät gekommen; dazu hätten wohl auch seine Geldmittel nicht gelangt. Besitzen mußte er sie — was blieb ihm da für ein Ausweg? — Er wurde also aus Liebe — zum Diebstahl verleitet. Noch vor ihrem Rückzuge aus der Welt hat also die fromme Schöne, ohne es zu ahnen, Unheil in derselben angestiftet. Hätte sich dieser komischtragische Vorfall, anstatt in einer Provinzialstadt Deutschlands, in dem modernen Babylon zugetragen, so hätte aus diesem Stoffe Oktave Feuillet bereits ein Vaudeville, Jules Janin eine Novelle und der Verfasser des Monte Christo einen zwölfbändigen Roman mit acht Fortsetzungen theils angefertigt, theils angekündigt. — Von der umsichtigen Thätigkeit unserer Polizei, und wie sehr sich dieselbe auch um die kleinsten Uebelstände kümmere und ihnen abzuhelfen suche, möge folgender Vorfall ein Zeugniß ablegen. Gestern gelangt an einen der Kommissarien die Aufforderung zur Berichterstattung über ein Loch, welches sich in der Pflasterung eines gewissen Stadttheils vorfinden soll. Derselbe inspicirt sorgfältig, entdeckt bei seiner ersten Rundschau Nichts, und erst bei der zweiten die gedachte Vertiefung. Diese, durch das Versinken eines Pflastersteines entstanden, hatte nur etwa 5 Zoll Kubikinhalt, war also kaum wahrzunehmen, hätte aber dennoch unter Umständen gar leicht einmal ein Unglück zur Folge haben können. — Uebrigens dehnt sich die Bepflasterung immer mehr aus, und auch unser äußerer Stadtgraben hat jetzt gute Trottoirs bekommen.

Putbus, den 7. August. Se. Maj. der König sind gestern Abend $10\frac{3}{4}$ Uhr nach 27stündiger Fahrt von Danzig am Bord des Dampfschiffes „Königin Elisabeth“ in Lauterbach gelandet und um 11 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen. — Einen prächtigen Anblick gewährte es, als in dem Dunkel der Nacht der durch farbige Ballons auf Deck und am Mast beleuchtete Dampfer in dem leuchtenden Fahrwasser daherrauschte, welches von der Landungsbrücke bis weit in die See hinaus durch zahlreiche illuminirte Boote zu beiden Seiten sichtbar begrenzt worden war, — einen Anblick, welcher durch die Illumination auch der Häuser am Lande und durch den milden Sommerabend zauberisch erhöht wurde. Se. Maj. sind, um durchaus ungenirt die Annehmlichkeiten des Bades genießen zu können, nur mit wenigen Personen im Gefolge hier angekommen und auch in einem eigens für Sie gemietheten und eingerichteten Hause abgestiegen. Zwischen dem Herrn- und Damenbade ist ein besonderes Badezelt für Allerhöchstdieselben erbaut worden. (Ndd. Ztg.)

Putbus, den 8. August. Gestern Mittag fand die Vorstellung der zahlreich erschienenen Deputationen aller Stände aus Neu-Vorpommern und Rügen vor dem König statt. Um 3 Uhr begann das Diner, zu welchem 56 Personen befohlen waren, und Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr nahm der König in dem neugebauten Königszelte, zwischen dem Herren- und Damenbade, das erste Bad. Mit dem Könige trafen hier ein der Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg, der Geh. Regierungsrath Niebuhr und die Flügeladjutanten Oberst v. Schöler und Hauptmann v. Loën. Schon am 5. waren Alex. v. Humboldt und der Leibarzt Dr. Grimm in Putbus angekommen.

Danzig. — Bis jetzt mangelt es an der Angabe über die Fahrpreise der Ostsee- rc. Bahn von hier ab nach den verschiedenen Stationen. Wir geben daher einen Nachweis derselben nach den Hauptpunkten:

	I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Von Danzig nach Bromberg	4	18	3	6	2	15
" " " Kreuz	8	21	6	2	4	22
" " " Stettin	12	10	8	16	6	19
" " " Berlin	16	10	11	16	8	19

Danzig ist von der letztgenannten Residenz $74\frac{3}{5}$ Meilen auf der Eisenbahn entfernt.

Die Fahrpreise stellen sich pro Meile für die I. Kl. auf $6\frac{1}{2}$ Sgr., II. Kl. $4\frac{1}{2}$ Sgr., III. Kl. $3\frac{1}{2}$ Sgr.

Magdeburg, den 10. Aug. Das 7. Husaren-Regiment, unter dem Kommando des Grafen Oriola, welche bisher in Posen und Lissa cantonirt hatte, rückte heute hier durch.

Frankfurt a. M., den 8. August. Durch die Militair-Kartel-Konvention vom 10. Februar und 27. Mai 1852 haben sich bekanntlich die Bundesstaaten zur gegenseitigen Auslieferung der Militair-Deserteurs verpflichtet und durch den Bundesbeschluß vom 18. August 1836 sind sie eine gleiche Verpflichtung hinsichtlich der politischen Verbrecher eingegangen. Hinsichtlich der gemeinen Verbrecher aber besteht bis jetzt kein gleiches gemeinsames Uebereinkommen, sondern es ist die Gewährung der Auslieferung derselben und die Erlaubniß des Durchzugs lediglich von jedesmaliger Requisition abhängig und besteht desfalls keine allgemeine Verpflichtung. Um auch in dieser Beziehung ein gleichmäßiges Verfahren herbeizuführen, stellten Preußen und Oesterreich bereits im Dezember v. J. den Antrag, einen Ausschuß niederzusetzen, welcher den Entwurf eines Beschlusses in Betreff der gegenseitigen Auslieferung gemeiner Verbrecher zwischen den deutschen Bundesstaaten vorzulegen hätte. In Folge dieses Antrags wählte die Bundesversammlung demnächst zu Mitgliedern dieses Ausschusses die Gesandten von Baiern, Großherzogthum Hessen und Mecklenburg. Dieser Ausschuß hat nun vor Kurzem seine Arbeiten vollendet und den Entwurf des in Rede stehenden Bundesbeschlusses vorgelegt. Wie man vernimmt, ist in Betreff desselben die Instruktions-Einholung seitens der Regierungen beschlossen worden. — Es ist hier vor Kurzem eine österreichische Denkschrift über die Betheiligung Oesterreichs an den Forderungen für Militairleistungen zu Bundeszwecken in den J. 1848 u. 1849 vertheilt worden. Bekanntlich ist die Regulirung dieser Angelegenheit durch einen Antrag Preußens angeregt und von der Bundesversammlung beschlossen worden, den Ausschuß für Militair-Angelegenheiten mit der Berichterstattung über die Modalitäten derselben zu beauftragen. Wie man vernimmt, wird in der erwähnten österreichischen Denkschrift nachzuweisen versucht, daß dies nur im Wege einer summarischen Liquidation geschehen könne. (Pr. Z.)

Dresden, den 8. August. Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs ist heute Morgen erfolgt. Im Laufe des Nachmittags beehrten Ihre Königlichen Majestäten, begleitet von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeß Amalie, das heute zu Ende gehende hiesige große Vogelschießen noch mit einem Besuche, wobei Se. Majestät der König an dem Schießen Allerhöchstsich zu betheiligen geruhten, und kehrten Abends wieder nach Pillnitz zurück. (Dr. J.)

Leipzig, den 5. August. Ich freue mich, nun doch über die hiesige Sammlung für die Kieler Professoren berichten zu können, daß bis jetzt zwischen 6 — 700 Thlr. per Jahr gezeichnet sind. — Die Wahl eines neuen Rektors, die in diesen Tagen Statt fand, ist wieder auf den alten Dr. Schilling gefallen. Von den etwa 70 Professoren, welche nach dem neuen Statut sämmtlich stimmberechtigt sind, haben nur 28 an der Wahl Theil genommen. — Als ein erfreuliches Zeichen des wenigstens auf geistigem und sprachlichem Gebiete nicht erstorbenen Gemeinsinnes mag der günstige Fortgang des hier erscheinenden Grimm'schen Wörterbuches betrachtet werden. Die anfänglich auf 5000 gestellte Auflage mußte schon bald nach Erscheinen des ersten Heftes auf 10,000 erhöhet werden, und der Absatz ist fortwährend im Wachsen. Ein anderes Unternehmen von großartigem Umfange und in seiner Gattung gleichfalls eine Art Nationalwerk ist in diesen Tagen hier erschienen, eine „Bilder-Bibel“ von Jul. Schnorr in Dresden — 240 Holzschnitte, von dem berühmten Meister selbst auf Holz gezeichnet und unter seiner Leitung in Dresden geschnitten. Das Unternehmen war bereits von Schnorr, weil er nicht glaubte, daß ein deutscher Verleger sich daran wagen werde, einem londoner Buchhändler angetragen; die hiesige Buchhandlung von Georg Wigand hat das Verdienst und die Ehre, dasselbe für Deutschland erhalten zu haben. Durch einen beispiellos billigen Preis — 8 große Blätter zu 10 Sgr. — ist die größte Verbreitung dieses religiösen Bildwerkes angebahnt.

Frankreich.

Paris, den 7. August. Der „Moniteur“ meldet in folgender Weise die Beilegung der Streitigkeiten mit dem Bey von Tripolis. „Die Depeschen des Kommandanten des Evolutionsgeschwaders kündigen unter dem 30. Juli die Beilegung des Streites an, der die Gegenwart des Geschwaders vor Tripolis nöthig gemacht hatte. Zwei Französische Deserteure hatten sich nach Tripolis geflüchtet. Man wollte sie zwingen, sich zum Islamismus zu bekehren. Sie weigerten sich und reklamirten die Protektion des Französischen Generalkonsuls. Nur Einem derselben gelang es, sich in das Hotel des Französischen Konsulats zu flüchten; er wurde aber, als er dasselbe wieder verließ, von dem Volke ergriffen und auf das ärgste mißhandelt. Die Türkische Behörde ließ die beiden Deserteurs ins Gefängniß werfen, ohne den energischen Reklamationen des Französischen Generalkonsuls Gehör zu geben. Eine derartige Verletzung des Völkerrechts durfte nicht geduldet werden. Am 20. Juli ging die Evolutionsflotte von Toulon nach Tripolis ab; sie hatte Befehl, entweder die Herausgabe der Deserteure zu erzwingen oder die Stadt zu zerstören. Sie kam am 28. vor Tripolis an. Der Flottenkommandant setzte sich sofort mit dem Generalkonsul in Verbindung. Der Pascha war bei Beginn dieser Angelegenheit nach dem Innern des Landes abgereist. Der Platzkommandant von Tripolis wurde sofort aufgefordert, bis zum nächsten Morgen (29.) vor Sonnenaufgang die Gefangenen herauszugeben. Da jedoch am 29. um 7 Uhr Morgens keine Antwort erfolgt war, so zog der Generalkonsul seine Flagge ein und begab sich an Bord des Admiral-Schiffes. Mehre christliche Familien verschiedener Nationen gingen mit ihm auf die Schiffe des Geschwaders. Die Kauffahrtheischiffe verließen den Hafen, um aus der Schußweite zu gelangen. Das Geschwader sollte nach einer letzten Aufforderung sofort das Feuer eröffnen, als der Oberbefehlshaber die Nachricht erhielt, die Deserteure würden herausgegeben werden. Um 4 Uhr wurden sie den Händen des Admirals übergeben. Am 30. Juli verließ die Flotte Tripolis. Wenn die Regierung von Tripolis nicht sofort die verlangte Genugthuung gegeben hätte, so würde die Flotte die gerechten Forderungen Frankreichs mit Gewalt geltend gemacht haben.“

Großbritannien und Irland.

London, den 7. August. Ueber das numerische Verhältniß der Parteien im neuen Parlamente führen „Globe“ und „Herald“ noch immer eine unersprießliche Polemik. Jenes Blatt gibt jetzt folgende „revidirte“ Liste: 336 Freihändler und Reformer; 307 Derby-Disraeliten, 8 Neutrale und 3 leere Sitze. Dagegen hebt der „Herald“ mit Grund hervor, daß unter den Freihändlern Ministerielle und unter den Ministeriellen Freihändler sind; daß man von den 336 Liberalen 3 Mitglieder abziehen müsse, weil sie sich in der Lage Rothschild's befinden, und daß endlich 24 (mit Namen genannte) Gentlemen, die der „Globe“ zu den Reformern zählt, erklärte Freunde des Ministeriums seien. Demnach fehle es der Opposition an 16 Stimmen zur absoluten Majorität, denn sie zähle nur 309 Mitglieder, während auf der Regierungsseite 307 zuverlässige Ministerielle, 8 Neutrale und 24 Nichtopponenten ständen.

Der mehr als dreißigjährige Prozeß des Barons von Bode mit dem Englischen Fiskus ist endlich zu Gunsten des Barons entschieden. Eine besondere Kommission des Oberhauses erklärt in ihrem Bericht an das Parlament den Baron berechtigt, seinen Antheil an den Französischen Kriegsentschädigungs-Geldern für die vom Konvent konfiszirten Güter seines Vaters im Elsaß zu beziehen. Die Summe beträgt gegen 300,000 Pfd. Baron Bode erlangte schon 1844 ein Erkenntniß des Inhalts, daß er bereits 1818 die ihm zukommende Entschädigung hätte erhalten sollen, aber eine der tausenderlei technischen Spitzfindigkeiten des Englischen Civilrechts machte einen Strich durch seine Rechnung. Der alte Baron starb darüber in Noth und Betrübniß, und der Sohn hat jetzt das Mißgeschick, das Parlament, welches endlich sein Recht anerkannte, aufgelöst zu sehen, ehe die letzten Formalitäten erfüllt waren. Wer weiß, welche neue Schwierigkeit im Jahre 1853 ihm entgegentritt.

— Die Auswanderungssucht nach Australien hat, wie voraus zu sehen war, einen systematischen Auswanderungsschwindel hervorgerufen. In London, Liverpool, Sunderland und anderen Häfen sind Auswanderungs-Agenten aufgetaucht, die dem leichtgläubigen Emigranten vom Lande wohlfeile Kojen in den prachtvollsten Schiffen verkaufen, ihm kalligraphisch geschriebene Quittungen ausstellen und ihm für einen Spottpreis auch die Gepäck-Plackereien und Verkösti-

---

Vertraute; können wir Wesen niederen Ranges denn nicht auch zur Ausführung kühner Unternehmungen, bereitwillige und gehorsame Geschöpfe haben? Vermögen ein Beutel mit Gold, oder ein kostbares Kleid, oder auch eine versprochene Ehrenstelle, oder eine Starostei nicht geneigt zu machen, uns in gefährlicher Lage zu vertreten? O, wenn es mir frei stände, Ihnen die Damen vorzuführen, welche mir durch ihre standhafte Bemühung zur Ausführung Ihrer Befehle geholfen haben, Sie würden nicht sagen, das versichere ich, daß ihre Jugend und Anmuth zur Ausführung ähnlicher Pläne untauglich mache.

Genug, genug davon, rief Bona mit einem gewissen Abscheu und Entsetzen; Du hast gehandelt, wie es Dir am erfolgreichsten schien und obgleich ich eine solche Wendung der Sache durchaus nicht voraus sehen konnte, so zeigt sich Bona dennoch in ihren Belohnungen nicht geizig. Aber das Masowische Fürstenthum behauptet noch mit einem Fuße seine Unabhängigkeit, darnach wird Alles erfüllt werden, Du mußt also, liebe Ursula, in Ruhe und scheinbarer Gleichmuth die Entwickelung der Ereignisse abwarten.

Schon gab die Königin Ursula das Zeichen, sich zu entfernen, als diese, in der Meinung, sich noch mehr in der Gunst ihrer Herrin zu befestigen, vor sie auf das Tischchen jenes goldene Döschen legte, welches in dieser Erzählung stets eine geheimnißvolle Rolle spielt.

Durchlauchtigste Frau, sagte sie, indem sie es ihr wieder einhändigte, ich hätte jetzt oder nie das Recht, die Verbesserung dieses Fehlers zu verlangen; Ihre treue Vertraute sollte dabei nicht verlieren. Ich beschwöre Sie, o Königin, Ihr theures Bildniß möge den leeren Raum dieser Dose ausfüllen. Ursula öffnete das Döschen und die Königin zitterte, als sie es leer sah, am ganzen Leibe und stieß gewaltsam das verderbliche Gefäß von sich. Nein, nein, rief sie mit Leidenschaft, entferne Dich!

Radziejowska, über diese Wendung der Sache höchst betroffen, wollte sich gerade hinter den Vorhang der kleinen Thüre zurückziehen, als sie ein kleines Händchen boshaft am Finger zwickte. Ich begrüße Dich durch diesen Druck als Kastelanin von Warschau, flüsterte ihr Babetchen hinter der Thüre zu. Ich weiß nicht, ob Du in Deiner Statthalterschaft ruhig einschlafen wirst, aber für die, der Herrschen so angenehm ist, wird es nicht schwer sein, durch Befriedigung ihres Stolzes, die Erinnerung an die schwarzen Thaten zu entfernen. Hierbei drängte sich die nichtswürdige Zwergin in's Zimmer und Fräulein Radziejowska, durch das wunderbare Ende dieses Gespräches beängstigt, entfernte sich mit Bosheit und Entrüstung.

Ihr auf ihr eigenes Zimmer zu folgen, wo Dzierwocka ihrer wartete, wird vielleicht nicht unschicklich sein. Diese ihrer Herrin würdige Dienerin, jetzt einzig und allein mit der Verschönerung derselben beschäftigt, richtete ihren ganzen Scharfsinn darauf, wie sie ihre Herrin auf's glänzendste im Kreise der Hofdamen zeigen könnte. Bänke, Bett, Kasten und Tische waren mit verschiedenen zum Ankleiden dienlichen Gegenständen belegt, und gewährten dem Eintretenden das Bild einer bunten Trödelbude. Doch dies vermochte die zu ihr eintretende Ursula in diesem Augenblicke wahrlich wenig einzunehmen. Sie warf mit Ungeduld die goldfarbige Hülle und den Spitzenschleier, die auf den Stuhl gelegt waren, hinab, setzte sich auf denselben, indem sie eine völlig so stolze Stellung annahm, als erst kurz vorher vor ihr die Königin. Na, mein Evchen, sagte sie mit höhnischem Stolze, wirf mir sogleich diesen Kram weg und komme näher zu Deiner Herrin. Hörst Du? Dzierwocka unterbrach nicht im geringsten ihre Beschäftigung, und sprach mit Ruhe: Ich sehe, es muß Ihnen alles vollkommen gelungen sein, mein Engelchen, da Sie so stolz und laut zu mir sprechen. Wir müssen also wohl schon die Kleider bereiten und Kleinodien kaufen und uns nach vollzogener Hochzeit mit dem Kastellan zur feierlichen Reise nach Warschau anschicken, nicht wahr?

Ich meine, liebes Evchen, daß wir noch ein Weilchen hierbleiben, entgegnete bescheiden die Wojwodstochter. Hast Du vergessen, daß Dein Werk noch nicht vollendet ist? Und wenn Janusch gesund wird, und Wislawa ihn mit einem jungen Sprößling beschenkt, so sind alle unsere Bemühungen umsonst und Du wirst weder meine erste Respektsdame in der Hauptstadt Masowiens, noch ich die Herrscherin dieses Landes.

Sie sind also, wie ich sehe, mit nichts zurückgekommen, versetzte Eva traurig. O, mein Gott, wenn sich die Königin Ihnen nicht dankbar zeigt, was kann ich von Ihnen hoffen!

Alles, rief Ursula, was in meiner Macht sein wird, wenn Du mir ohne alle Falschheit alle Einzelheiten der letzten Ereignisse in Warschau enthüllst. Du weißt doch, daß uns bisher außerdem, was ich durchaus wissen mußte, um es der Königin zu melden, von diesen Ereignissen nichts bekannt ist, und ich bedarf einer vollkommenen Kenntniß derselben.

Also, sprach Dzierwocka, wie von der gleichgültigsten Sache redend, sobald ich nur Ihren Anzug auf morgen bereitet habe, setzen wir uns zutraulich bei dieser Lampe nieder und ich erzähle Ihnen, indem wir Brod dabei essen und dazu Meth trinken, vollständig das traurige, obgleich für Sie erwünschte Ereigniß. — Und in der That, Dzierwocka setzte sich nach einer Weile neben ihre Gebieterin auf einen niedrigen Sessel und begann anfangs ohne die mindeste Rührung, nachher aber allmählig mit höllischem Wohlgefallen die letzten Schicksale eines der besten Fürsten jener Zeit zu erzählen.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

Bei der letzten Reise Sr. Majestät des Königs nach dem Rheine wurde Allerhöchstdemselben in Mailust von einem Winzer ein Becher Wein eigenen Gewächses präsentirt, und der leutselige Monarch trank davon auf das Gedeihen der Rheinischen Weinbauer. Den kleinen Zug hat ein spekulativer Gastwirth (Konst in Pfaffendorf) sofort benutzt, um das Stückfaß dieses Weins (46ger Kreuzberger) an sich zu bringen, und zeigt nun dessen Ausschank unter der Benennung „Königswein“ an, mit dem Motto: „Zerbrecht mir nur die Flasche nicht, mein König trank daraus.“

gungs-Sorgen abnehmen. Der unerfahrene Emigrant zahlt natürlich voraus, aber wenn er am folgenden Tage im Hafen erscheint, ist der schnellsegelnde Albatroß, der weit berühmte Dampfer Trident u. s. w. entweder ein pures Luftgebilde, oder bereits vor drei Wochen abgesegelt. Einer der merkwürdigsten Gaunerfälle dieser Art ward gestern vor der Polizei in der City von London verhandelt. In der City hielten mehrere achtbare Kaufleute ein Meeting, um eine Australian Emigration Company zu bilden; mehrere spekulative Haifische, die sich in die Berathung eingeschmuggelt hatten, benutzten die Gelegenheit, um auf den Namen der noch embryonischen Gesellschaft Prospektusse, Quittungen u. s. w. drucken zu lassen, die recht respektabel aussahen, und begaunerten in der oben angedeuteten Weise eine Anzahl armer Europamüden um ihre geringe Habe. Die Polizei wachte aber und faßte mit den Schuldigen auch die Gründer der Compagnie in spe. Letztere bewiesen zwar leicht ihre Unschuld, hatten aber doch die Unannehmlichkeit, einen Tag lang ein unbeneidenswerthes Aufsehen in der City zu machen. Zwei Seelenverkäufer, Tripe und Montagne, sind vor das Geschworenen-Gericht gewiesen mit der Aussicht, als unfreiwillige Emigranten nach einem Theile Australiens zu gehen, den man nicht zu den schönen Gegenden rechnet: Vandiemensland. Die Gründer der Compagnie aber suchten ihre Achtbarkeit außer allen Zweifel zu stellen und veranstalteten eine Geldsammlung zum Besten der geplünderten Emigranten. Mehrere zeichneten 10, andere 5 Pfd. St.

— Die erste Säule des neuen Krystallpalastes auf den romantischen Höhen im Park bei Norwood wurde gestern Nachmittag von dem Präsidenten der Krystalpalast-Gesellschaft, dem Parlamentsmitgliede Laing, in den Boden gepflanzt. Unter der Säule wurde eine Flasche mit neugeprägten Münzen u. eine Pergamentrolle eingegraben, deren Inschrift besagt, daß der Palast, ein Gebäude von „rein englischem Baustil", der Erholung und Belehrung des Volkes gewidmet sei. Sechs Arbeiter, eine hübsche Fahne mit der Devise „Glück auf! dem Palast des Volkes" tragend, ein rasch improvisirter Aufzug und die enthusiastischen Zurufe des Publikums, welches auf mehreren Extrazügen nach dem Parke geflogen kam, gaben der Feierlichkeit einen besonderen Schmuck. Dem ländlichen Fest, welches der Feier folgte, gebrach es darum nicht an Herzlichkeit. Unter einem großen Zelt setzten sich über 600 Personen zu einem Frühstücke nieder, worauf Wein, Beredsamkeit und Gesang in Massen aufgeboten wurden. Die üblichen loyalen Toaste erhielten eine eigenthümlich volksthümliche Beigabe. So schloß Hr. Laing seine erste Ansprache mit dem Ruf: „Gott erhalte die Königin des Volks!" Und als, nach einer Kanonensalve, die Militairmusik das Nationallied anstimmte, ließ das Publikum die „Volkskönigin" und den „Volkspalast" leben. Auch Sir J. Parton, Sir C. Fox u. A. sprachen, aber am bezeichnendsten für die Tendenz des Unternehmens war Hrn. Laing's Rede. Er gab eine interessante Geschichte des Hyde-Park-Palastes. Durch die zufällige Entdeckung einer riesenhaften Wasserlilie, für die Parton eine Glasbehausung zu bauen hatte, kam er auf den Gedanken, die Gewerbeausstellung ebenfalls unter Glas zu bringen. Aber dem Prinzen Albert und der Königin gebühre das Verdienst, durch ihre Aufmunterung des ersten Unternehmens eine neue Zeit hinaufgeführt zu haben, und den Sinn für eine ästhetische Volksbildung zu wecken. Es sei zwar eine französische Vaudeville-Erfindung, daß jeder Engländer mit einem Bulldogge hinter sich spazieren gehe, und sein Weib, mit einem Strick um den Hals, auf den Viehmarkt nach Smithfield schleppe, um sie an den meistbietenden Wittwer oder Junggesellen zu verkaufen, — aber leugnen lasse sich nicht, daß dem englischen Handwerker und Arbeiter etwas von der Leichtigkeit und dem natürlichen Anstande zu wünschen wäre, den mehrere Nationen des Festlandes besitzen, bei welchen die unteren Stände edlere Vergnügungen kennen, als den „Branntweinpalast", und nicht von jedem geselligen Verkehr mit gebildetern Ständen ausgeschlossen sind. Der große National-Bazar werde zur Bildung des Geschmacks, zur Veredlung der Sitte und selbst der Mode beitragen, nicht die Hohen zu den Niederen herunterziehen, sondern die Niederen den höheren Klassen geistig nähern. Der Palast gehöre dem Volke, d. h. allen Ständen, denn die Zeit sei, Dank dem Himmel und der Regierung Victoria's, vorbei, wo das Wort Volk einen Gegensatz zur Aristokratie bedeutete. Die moralischen und materiellen Fortschritte unserer Zeit hätten in England nicht nur ohne demokratischen Gewaltausbruch stattgefunden, sondern, im Gegentheil, die loyale Anhänglichkeit des Volkes an die Person seiner Herrscherin und an die bestehenden Institutionen gesteigert und befestigt."

Belgien.

Brüssel, den 9. August. Die Königin von England wird Dienstag zu Antwerpen erwartet; Alles wird zu ihrem Empfang in Bereitschaft gesetzt. Es heißt, daß sie sechs Tage in Belgien bleiben und die Gemälde-Ausstellung in Augenschein nehmen würde.

Herr Verhagen, der Präsident der Repräsentanten-Kammer, wurde gestern zum König beschieden. Ueber das Ministerium hört man nichts Neues

Italien.

Rom, den 31. Juli. Die gegen den Finanzminister Galli eingeleiteten Untersuchungen haben ihr vorläufiges Stadium durchlaufen, da die inquirirende Kommission ihr Verdikt gegen den Anschuldiger Baldassare wegen Verleumdung gesprochen. Minister Galli befindet sich seit 2 Tagen auf dem Wege nach Sinigaglia. Mehre Sachkundige begleiten ihn, um den Kosten-Ueberschlag einer projektirten bedeutenden Erweiterung der neuen Bai an Ort und Stelle zu machen, da der h. Vater seine Geburtsstadt gleich Ancona und Civitavecchia mit den Rechten eines Freihafens zu beschenken beabsichtigt. — Die durch den Polizei-Agenten de Paulis neulich in einem Viktualienladen gemachte Entdeckung eines Packes revolutionärer Brandschriften und die in Folge derselben über den Eigenthümer des Geschäftes verhängte Kriminal-Untersuchung führte zu keinem beweisenden Ergebnisse, so daß gestern alle dieser Sache halber verhafteten Personen auf freien Fuß gesetzt wurden. — In Forli wiederholten sich zu Anfang dieser Woche unangenehme Auftritte zwischen Polizei und Einwohnerschaft, gegen welche letztere auch das österreichische Militair aufgeboten werden mußte. Der Ursprung des Haders datirt vom 25. v. M. her, wo vier junge Männer von guter Familie wegen Betheiligung an einem politischen Morde standrechtlich erschossen wurden. Die Forlinesen gaben sich das Wort, an jenem und dem folgenden Tage den öffentlichen Verkehr in der Stadt zu hemmen, keine Kaufläden mit Einschluß der Bäcker und Fleischer zu öffnen, und auch das Theater nicht zu besuchen. Diese Trauer-Konvention war pünktlich durchgeführt. Endlich sah sich die Polizei genöthigt, die Kaufläden mit Gewalt öffnen zu lassen.

(Köln. Ztg.)

Locales ꝛc.

Posen, den 12. August. Seit einiger Zeit ist in dem hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium eine gemeinsame Andachts-Uebung für sämmtliche Lehrer und Schüler evangelischer Confession eingeführt, welche an jedem Montag früh vor dem Beginn des Unterrichts in dem großen Hörsaale der Anstalt statt hat. Der Direktor des Gymnasiums, Hr. ꝛc. Heydemann, der Begründer dieser Einrichtung, hat nunmehr, zur Erhöhung der Feier, der Anstalt eine kleine Orgel (Aeolodikon) zur Begleitung der von den Schülern zu singenden Choräle geschenkt und sich dadurch ein neues Verdienst um dieselbe erworben.

— Unsern geehrten Herrn Ober-Präsidenten hat am 6. d. Mts. auf der Rückreise von Danzig mit dem Eisenbahnschnellzuge von dort nach Kreuz ein empfindlicher Verlust betroffen, bestehend in einer gelbledernen Reisetasche, welche sein Kammerdiener in Verwahrsam hatte und worin sich mehrere Dienstpapiere, eine Karte der Provinz Posen, ein Rother Adler-Orden 2. Klasse, 1 Russischer Annenorden 2. Klasse mit Brillanten, 1 Schlüssel und nachfolgende Westpreußische Pfandbriefe: 1) Stolzenfelde Nr. 9. über 800 Thlr., 2) Sobieszernie Nr. 84. über 600 Thlr., 3) Grabionne Nr. 47. über 500 Thlr., 4) Rosainen Nr. 15. über 200 Thlr. mit denlaufenden Coupons, befanden.

Posen, den 12. Aug. Für den verunglückten Kopisten Schiller sind bis jetzt noch eingegangen: 1) von Herrn N. N. H. 1 Rthlr.; 2) von Herrn M. C. 1 Rthlr.; 3) von Herrn F. 5 Sgr.; die ganze Summe der Sammlung mit 9 Rthlr. 5 Sgr. ist an den Verunglückten abgeführt worden, wofür Namens desselben der wärmste Dank den menschenfreundlichen Gebern abgestattet wird. Die Sammlung beim Abschieds-Souper der Husaren-Offiziere betrug 14 Rthlr. Uebrigens ist Schiller noch immer nicht im Stande, durch Arbeit seinen Unterhalt zu verdienen.

Anders Bade- und Schwimmanstalt.

Wenn Lob und Aufmunterung sich jedenfalls da zumeist rechtfertigen lassen, wo es gilt, persönliche Opfer und Leistungen im Interesse eines den Menschen physisch oder geistig fördernden Zweckes anzuerkennen: so dürfte wohl Beides dankbar seitens des hiesigen Publikums dem Herrn Anders mit vollem Rechte gezollt werden, der durch seine zweckmäßig eingerichtete Bade- und Schwimmanstalt einen Punkt des linken Wartha-Ufers verschönert, den Strom zu einem lustigen und gesunden Uebungsplatze seiner Gäste umgestaltet und durch die möglichst billigen Bedingungen des Besuchs einem, besonders von der studirenden Jugend schon längst gefühlten Bedürfniß in Posen abgeholfen hat. Seine Leistungen verdienen deshalb um so mehr hervorgehoben, gekannt und berücksichtigt zu werden, als er seine Idee auch aus eigenen Kräften realisirte und durch Bescheidenheit, Ruhe und Unverdrossenheit als Lenker, der ganzen Anstalt einen innern Takt verleiht, der sich äußerlich selbst an dem dienenden Personale in Zuvorkommenheit und Freundlichkeit kund giebt. Hat auch Referent bisher nur selten diese Anstalt besucht, so gewahrte er doch stets mit Freude, wie liebevoll und ausdauernd die jungen Schüler mit der Technik des Schwimmens vertraut gemacht und selbst zaghafte Naturen durch mannigfache Apparate des Lehrers in dieser Uebung unterstützt wurden. Nur wäre noch der allgemeinen Sicherheit wegen, namentlich wann der Wasserstand ein höherer ist, zu wünschen, daß alle diejenigen Fahrten- und Freischwimmer, welche außerhalb der Bassins schwimmen wollen, sich höchstens 30—40 Schritt davon entfernen dürften, und Strohkappen als Abzeichen zu tragen reglementsmäßig genöthigt würden.

* Aus dem Buker Kreise. — Der Gesundheitszustand ist in unserm Kreise und besonders bei den Kindern nicht der beste. In Buk und Umgegend grassirt das Scharlach, welches viele Kinder wegrafft. Auch in Neustadt b. P. und Umgegend sind sporadische Fälle von Scharlach, auch Bräune und dickem Hals vorgekommen, denen die Kinder theilweise als Opfer erlagen, und wo diese Krankheiten noch immer herrschen.

* Lissa, den 10. August. Von dem projektirten Bau der Posen-Breslauer Bahn mit einer Zweigbahn von hier nach Glogau werden neuerdings wieder einige Lebenszeichen bemerkbar. Auf den 20sten d. M. ist nämlich hierselbst ein Termin Behufs Acquisition der Ländereien, die auf der Linie von hier nach Glogau in Anspruch genommen werden sollen, anberaumt und dies den betheiligten Besitzern zur Wahrnehmung desselben notificirt worden. Die Regulirung der ganzen Angelegenheit liegt in den Händen des Königl. Kommissarius Herrn Landrath v. Madai zu Kosten. — Die ungeheure Hitze im vorigen und in den ersten Tagen dieses Monats hat nicht verfehlt, auch auf den Gesundheitszustand mancher Thiere, insbesondere der Hunde, sehr nachtheilige Folgen zu äußern. Bei mehreren derselben zeigten sich hier vollständig die ziemlich untrüglichen Symptome der Wasserscheu, und sie mußten daher ohne Rücksicht darauf, wie werth und nützlich sie auch sonst ihren Besitzern geworden, erschossen werden. Nach thierärztlichem Urtheil kann es keinem Zweifel unterliegen, daß mehrere der getödteten Thiere von der Tollwuth inficirt waren und der hiesige Magistrat hat daher zur Verhütung von etwaigem Unheil die fürsorgliche Anordnung getroffen, daß alle Hunde im Orte auf die Dauer von 6 Wochen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen angekettet werden, weil nicht überall äußerlich festgestellt werden kann, ob und welche Hunde von den andern gebissen worden seien.

Eine mit Rücksicht auf das Schuldenwesen der hies. Jüdischen Corporation wichtige Rechts- und Prinzipfrage kam kürzlich vor dem hies. Königl. Kreis-Gericht zur Entscheidung. Nach der im Jahre 1834 erfolgten Subhastation der hiesigen Synagogen-Grundstücke, auf welche sämmtliche Corporationsschulden hypothekarisch eingetragen waren, konnte nur der kleinste Theil der Schuldgläubiger aus den Kaufgeldern quittirt werden; der ungleich größere Theil derselben fiel mit den Schuldforderungen durch und auf Grund der desfallsigen Ausfall-Atteste versuchten dieselben, die Execution gegen die Corporationsmitglieder fortzusetzen. Da jedoch die Execution gegen eine Corporation Seitens der Gerichtsbehörden nur durch das Organ der Königl. Regierung veranlaßt werden kann, so gelang es dieser letzteren hohen Behörde, zwischen der hiesigen Corporation und ihren Gläubigern einen Vergleich in der Weise zu vermitteln, daß vom 1. Januar 1836 ab die Schuld-Kapitalien mit 3% verzinst wurden, während gleichzeitig die Kapitale selbst nach einem angelegten Amortisationsplane in der Reihenfolge, in welcher sie in den Hypothekenbüchern eingetragen waren, successive getilgt werden sollten. Nach dem Ausscheiden einer großen Anzahl von Corporations-Mitgliedern aus dem hiesigen jüdischen Corporationsverbande im Jahre 1850 stellte sich die Prästationsunfähigkeit der rückgebliebenen Mitglieder in der Art heraus, daß es unmöglich war, die Höhe der seither repartirten Beiträge zur Zinsbefriedigung der Gläubiger zu gewinnen. Der Etat mußte demzufolge bedeutend reduzirt und mit jenen Gläubigern anderweitige Vergleichsunterhandlungen eingeleitet werden. Letztere haben jedoch bisher zu keinem erwünschten Ziele geführt. Die Zinszahlung blieb demgemäß sistirt. Etwa 35,000 Thaler schuldet die Gemeine an katholische Kirchen der Provinz. Eine der letzteren klagte nun auf eine Kapitalforderung von circa 1300 Thalern nebst $1\frac{1}{2}$jährigen Zinsen und gründete ihre Klage: a) auf ursprünglich in lateinischer Sprache abgefaßte Dokumente, b) auf einen Hypothekenschein (da die Forderung später auf die Synagogengrundstücke eingetragen worden), und c) auf ein späteres Erkenntniß, erstritten auf Grund eines Ausfallattestes aus der im Jahre 1834 erfolgten Subhastation der Synagogen-Grundstücke. Der verklagte Theil hat hiergegen eingewendet, daß der Klägerin kein Recht zustehen kann, auf Grund jener Judicate klagbar zu werden, da die Kirche im Jahre 1837 mit Genehmigung des erzbischöflichen Consistorii einerseits und die Corporation mit Genehmigung der Königl. Regierung andererseits dadurch, daß sie dem Schuldentilgungsplane ohne Vorbehalt beigetreten, einen bindenden Vergleich geschlossen, der die früheren Judicate außer Kraft gesetzt und der einseitig nicht aufgehoben werden kann. Obschon Klägerin diesen Vergleich in formeller Beziehung anzufechten versucht hat, so ging der Gerichtshof dennoch auf die Einwendungen und Gründe der verklagten Corporation ein und wurde die Klägerin mit ihrer Klage auf Capital und Zinsen per sententiam abgewiesen.

* Neustadt b. P., den 11. August. Am vorgestrigen Tage galt das Viertel Roggen 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. auch 1 Rthlr. 20 Sgr., das Viertel Weizen 2 Rthlr. 5 Sgr., das Viertel Hafer 25 Sgr., das Viertel Kartoffel 15 Sgr., 17 Sgr. auch 20 Sgr.

K Krotoschin, den 11. August. Die Cholera schreitet sowohl hier als auch im Kreise bedeutend vorwärts. Hier, wo 4 Civil- und 2 Militairärzte jedem Hülfesuchenden den nöthigen Beistand sofort gewähren können, mehren sich die Erkrankungsfälle seit einigen Tagen wieder und obwohl die Zahl der Todesfälle — Dank der rastlosen Thätigkeit unserer wackeren Aerzte — im Verhältniß zu den Erkrankungsfällen, (wenn man namentlich berücksichtigt, daß die Cholera im laufenden Jahre mit einer außerordentlichen Heftigkeit auftritt) immer noch nicht ungünstig steht, so sind doch schon viele Familien durch den plötzlichen Tod mehrerer Glieder schwer geprüft worden.

Bis heute sind als an der Cholera erkrankt 83 Personen amtlich angemeldet, von welchen 38 gestorben, 22 genesen und 23 noch in ärztlicher Behandlung sind.

In dem eine Meile von hier belegenen Dorfe Wronowo sind seit circa 8 Tage über 30 Personen an der Cholera erkrankt und hiervon bis gestern 8 Personen gestorben. In dem Städtchen Kozmin starben von vorgestern Abend bis heute früh 17 Personen.

△ Aus dem Gnesenschen, den 10. Aug. In Kujawien, wie im östlichen Theile des Netz-Distriktes, aus welchen Gegenden ich erst gestern wieder heimgekehrt, — wird die diesjährige Roggen- u. Weizenernte für eine ziemlich gute — ja, stellenweise sogar für eine gute — gehalten. Von den noch draußen stehenden Sommerungen (wie Gerste, Hafer, ꝛc.) hegt man dort — wie bei uns hier — nur geringe Hoffnungen. Regen, Regen allein war es, was auch in den genannten Gegenden zu lange, vielzulange gefehlt hat. — Und hat es auch seit dem Anfang dieses Monats alle Tage — bald da, bald dort — geregnet, so ist solches höchstens für die Kartoffelfelder noch von Nutzen — nach der Meinung vieler Landwirthe nicht einmal mehr von gar zu großem Nutzen — gewesen. Von Kartoffelkrankheit ist übrigens auch in jenen Gegenden noch nicht die mindeste Spur wahrgenommen worden. — Die Marktpreise für Getreide habe ich in den Gegenden, die ich bereiste, sehr verschieden gefunden: am höchsten in Bromberg, am niedrigsten in Nakel, an welchem letztern Orte vorige Woche der Weizen für $1\frac{3}{4}$ Thlr., der Roggen noch unter $1\frac{1}{3}$ Thlr. gekauft worden. — In und bei Nakel ist am letzten Sonnabend der Regen 4 Stunden hintereinander in so starken Strömen herabgefallen, daß auf den Nakeler Vorstädten das Wasser in die Häuser drang, und auf der Bahnstrecke nach Bromberg den Schienendamm an einer Stelle (unterhalb der Schiene) durchriß, wodurch eine nicht unbedeutende Reparatur desselben nöthig wurde. — Derselbe Regen muß sich übrigens auch auf der Südwestseite von Nakel nach Schubin zu ausgedehnt haben, da am Sonntage der alte Fahrweg zwischen den genannten beiden Orten an verschiedenen Stellen durchgerissen gefunden worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski giebt in seiner Nr. vom 5. d. M. folgende Verhaltungsregeln während der Zeit der Cholera, die wir auch unsern Lesern mit Hinweisung auf das Sprichwort: „Den Vorsichtigen schützt Gott" recht dringend anempfehlen:

Nach genauer Durchsicht und Prüfung der statistischen Berichte über die an der Cholera erkrankten Personen haben wir die unerschütterliche Ueberzeugung gewonnen, daß der Genuß schädlicher Speisen und ein unangemessens Verhalten durchweg die Ursache der Krankheit waren. Obgleich nun von verschiedenen Seiten und zu wiederholten Malen ernste Belehrungen und Warnungen in Betreff dieser Krankheit an das Publikum ergangen sind, so erachten wir es dennoch für unsere Pflicht, die allgemeinen Verhaltungsregeln, die sich nicht blos auf die Erfahrung, sondern auch auf den Ausspruch des hiesigen Medizinal-Kollegiums stützen, noch einmal in Kürze anzugeben. Im Allgemeinen bleibe man bei der bisherigen Lebensweise; doch hüte man sich aufs Sorgfältigste vor jeder Unmäßigkeit, die zu jeder andern Zeit wohl weniger schaden mag, jetzt aber leicht den Tod bringen kann. Was die zu genießenden Speisen betrifft, so merke man Folgendes: Wer des Morgens an Kaffe oder Thee gewöhnt ist, der bleibe dabei; vor Tisch ein Schnäpschen zu trinken, kann nicht schaden; das Mittag muß jedoch mit einer Fleischbrühe anfangen. Zu den anerkannt gesunden Speisen werden gerechnet: Rindfleisch, gut gekochtes oder gebratenes Kalbfleisch, junge Hühner, alle Arten von Grütze und Brod von gebeuteltem Mehl oder Semmel; weniger gesund sind: Hammelfleisch, Schweinefleisch, Enten, Gänse, Gemüse, besonders ungekochtes, Kartoffeln, Kraut und im Allgemeinen zu viel Säure. Von rohen und eingemachten Speisen wollen wir erst nicht reden; denn es ist durch die Erfahrung hinlänglich bestätigt, daß Gurken, Gurkensalat, sowie alle anderen Salate, Stachelbeeren, Birnen u. s. w. nur dazu dienen, die Cholera hervorzurufen und zu entwickeln. Bei Tisch und namentlich nach dem Fleische, ein Glas Bier zu trinken, kann nicht schaden, namentlich thut das Baierische Bier vortreffliche Dienste, da es den Magen erwärmt und hat auch schon deshalb den Vorzug, weil es gut ausgegoren und abgelagert ist; wer ein Glas Rothwein haben kann, der trinke es. Wer an Wasser gewöhnt ist, darf auch Wasser trinken, jedoch mäßig; hat man starken Durst, so thue man einen Löffel Arrak oder etwas Rothwein ins Wasser. Des Abends ist Thee gut, ebenso Rothwein mit warmem Wasser und Zucker. Der Genuß von Milchspeisen, sowie auch das Trinken der Milch ist zu vermeiden, und wird sogar schädlich, wenn man vorher nicht ganz gesunde Speisen gegessen hat. Was das sonstige Verhalten betrifft, so merke man Folgendes: Man hüte sich vor Aerger und Kummer, so wie vor dem Ausbruche des Zornes; gute Laune, Heiterkeit und Frohsinn sind ein sehr gutes Schutzmittel gegen die Krankheit. Zu große körperliche und geistige Anstrengungen sind schädlich und daher zu vermeiden. Sehr gut ist es, wenn man auf dem bloßen Leibe eine Flanellbinde, eine soge-

nannte Cholerabinde, trägt. Kalte Bäder sind nicht gut. Spaziergänge, täglich einige Stunden, sind gesund. — Das ist also das ganze Geheimniß, der Cholera zu entgehen. Wer dabei eine innere Ruhe bewahrt und die Ueberzeugung festhält, daß er durch strenge Beobachtung obiger Verhaltungsregeln der Krankheit selbst keine Veranlassung giebt, dem können wir dafür bürgen, daß die Cholera ihn nicht treffen wird. Wird Jemand von der Cholera befallen, so wende er sich sogleich an den Arzt; säumt dieser aber zu kommen, so nehme er inzwischen alle Viertelstunden ein Pulver von Ipekakoana, bis Erbrechen erfolgt. Der Arzt wird mit Gottes Hülfe dann das Weitere thun und die Gesundheit wiederherstellen.

Musikalisches.

Das gestrige Orgel-Concert des Herrn Professor **Kloß** wurde unter großem Beifall der Musikkenner ausgeführt. Herr **Kloß** entwickelte bei seinem Spiel Kraft, Fertigkeit, Tonfülle, geläufige Execution, Sauberkeit und Einfachheit in den Zierathen. Die Adagios wurden mit der größten Zartheit, die Läufe und Triller mit der höchsten Gewandtheit und Präcision ausgeführt. Die a capella vorgetragenen Sachen, der Hymnus „Gloria" von Palestrina und die schöne Motette „Grabesruh" vom Concertgeber, machten einen vortrefflichen, erhebenden Eindruck, sowohl durch die Reinheit der Stimmen als auch durch die Schönheit der Composition. Das Auditorium war ein gewähltes; der commandirende Herr General, der Herr Ober-Präsident und der Herr Commandant beehrten die Aufführung mit ihrer Gegenwart. Es wäre wünschenswerth gewesen, daß Hrn. **Kloß** die schönere Orgel in der Franziskaner Kirche zur Disposition gestellt worden wäre.

Herr Professor **Kloß** beabsichtigt in der Petrikirche noch eine Aufführung zu veranstalten, worauf wir das Publikum hierdurch aufmerksam machen wollen.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 11. August. Weizen loco 86 Pfd. bnt. Poln. vom Boden 55 Rt., 85 Pfd. 15löth. bunter Poln. $55\frac{1}{2}$ Rt., 88 Pfd. gelber Mecklenburger 56 Rt., schwerer 89 Pfd. feiner hochbunt. Poln. 61 Rt., $87\frac{3}{4}$ und 89 Pfd. hochbunt. Poln. im Verband 59 Rt., $88\frac{1}{2}$ Pfd. hochbunter Bromberger $60\frac{1}{4}$ Rt., 88 Pfd. 20löth. hochbnt. Bromberger 59 Rt. bez. Roggen loco 82 u. 83 Pfd. $42\frac{1}{4}$ Rt. p. 82 Pfd., 83 Pfd. 6löth. $43\frac{1}{4}$ Rt. p. 82 Pfd., vom Boden $83\frac{1}{2}$ Pfd. $42\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bezahlt, p. August 40 a 43 Rt bez., p. August-Sept. 41 Rt. bez., p. Sept.-Okt. $38\frac{3}{4}$ a $39\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Oktober-Nov. $38\frac{3}{4}$ a $39\frac{1}{4}$ Rt. bez. Gerste 35 a 38 Rt Hafer 26 a 28 Rt. Erbsen 42 a 46 Rt.

Winterrapps 69—66 Rt. Winterrübsen do.

Rüböl p. August $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-September do., p. September-Okt. $9\frac{19}{24}$ a $9\frac{3}{4}$ Rt. verk., $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{7}{8}$ Rt. verk. u. Geld, p. November-December $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd, p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{6}$ Rt. Br, $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{4}$ Rt., p. Aug.-Sept. $11\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 24 a $24\frac{1}{4}$ Rt. bez, mit Faß p. Aug. $22\frac{1}{2}$ a 23 Rt. bez., 23 Rt. Br. u. Gd, p. August-Sept. $21\frac{1}{4}$ a $21\frac{3}{4}$ Rt. bez., 22 Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 20 Rt Br., $19\frac{3}{4}$ Rt. bez., $19\frac{1}{2}$ a $19\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. 19 Rt. bez u. Br., $18\frac{3}{4}$ Rt. Geld.

Stettin, den 11. August. Klare Luft.

Weizen angenehmer, gestern 50 Wispel Märkischer mit Maaßersatz loco $55\frac{1}{2}$ Rt. bez., 50 W. 89 Pfd. Pommerscher loco $57\frac{3}{4}$ Rt. bez, 52 W. weißbunter Poln. 88 Pfd. 10 Loth loco $57\frac{5}{6}$ Rt bez, zwei Ladungen feiner Nakeler $88\frac{3}{4}$ a 89 Pfd., (98 W.) im Verbande mit $59\frac{1}{2}$ Rt. bez., heute 50 W. 89—90 Pfd. Pomm. loco 50 Rt. bez., feiner weißer Polnischer 89—90 Pfd. 60 Rt. fest gehalten.

Roggen fest, loco 85—86 Pfd 43 Rt. bez., 83 Pfd. $40\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. August 40 Rt. bez., $40\frac{1}{2}$ Rt. zu machen, p. Aug.-Sept. 39 Rt. bezahlt, $39\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 39—$38\frac{1}{2}$ a 39 Rt. bezahlt, Br. u. Gd., p. Okt.-Novbr. $38\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Gerste 36 Wispel 77—78 Pfd. Pomm. loco $33\frac{1}{2}$ Rt. bez., 1 Posten 75—76 Pfd. Pomm. loco 33 Rt. bez.

Hafer, 26 Rt. für schwere Waare gefordert.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52 a 57	42 a 48.	32 a 33.	24 a 25.	41 a 44.

Rübsen 62 a 63 Rt.

Rüböl stille, loco u. p. Aug. $9\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Aug.-Sept. $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. September-Okt. $9\frac{2}{3}$ Rt. Br., $9\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. Decbr.-Jan. und Januar-Februar 10 Rt. Br.

Spiritus fest behauptet, loco ohne Faß $14\frac{3}{4}$ a 15 % bez., mit Faß $15\frac{3}{4}$ % Gd., p. Aug.-Sept. $16\frac{3}{4}$ % bez, p. Sept.-Okt. $17\frac{3}{4}$ % bez. u. Gd., $17\frac{1}{2}$ % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 12. August.

Hotel de Bavière. Die Gutsp. Brenk aus Modliszewko und v. Pokłatecki aus Pierzysko; Partik. v. Trzecki aus Pierzysko; Oekonom Dützmann aus Anklam; die Gutsb v. Drwęski aus Starkowiec, v. Domański aus Grudno, Wieloński aus Marsewo und v. Wilczyński aus Szurkowo; Professor Dr. v. Zielonacki aus Breslau; die Kaufl. Blumenreich aus Gleiwitz und Blumenreich aus Berlin.

Hotel de Dresde. Kaufm Levy aus Leipzig; Kaufm. Meyer, Handl.-Diener Krone und Kammer-Ger.-Assessor v. Jezewski aus Berlin.

Bazar. Ober-Buchhalter v. Loga aus Bromberg.

Schwarzer Adler. Domainen-Pächter Leon aus Bolewice.

Hotel de Paris. Wirthsch.-Insp. v. Gąsiorowski aus Biessowko; Rendant Meißner a. Dembno; Gutsb. v. Mielęcki a. Nieszawa; Frau Gutsb. Cegielska aus Wódki; Gutsb. v. Łaszczewski aus Zalesie.

Goldene Gans. Studiosus v. Tomicki aus Berlin; Wirthsch.-Insp. Kaliczinski und Oekonom Kempski aus Cięzyn.

Hotel de Berlin Probst Kropiwnicki aus Pempowo; Kaufm. Wernicke aus Gummersbach; Gutsb. Wagner aus Dragemühl.

Hotel a la ville de Rome. Frau Justizräthin Witwer aus Wollstein.

Krug's Hotel. Die Mühlenbesitzer Mennel und Tepper aus Neutomyśl.

Hotel zum Schwan. Kaufmann Zernickow aus Berlin.

Im goldenen Reh. Kunsthändler Hartmann aus Königsberg i. Pr.

Privat-Logis. Fräul. Hagendorff aus Leipzig.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

In der Renten-Ablösungssache von **Młodasko**, **Samterschen** Kreises, ist die von den bäuerlichen Wirthen daselbst bisher im jährlichen Betrage von 120 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf. an den Gutsherrn entrichtete Rente durch ein Kapital von 2416 Rthlr. 8 Sgr. $10\frac{2}{3}$ Pf. in Rentenbriefen und baar abgelöset worden.

Auf Grund der Vorschriften des Allgemeinen Land-Rechts Theil I. Titel 20 §. 460—465. und des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken vom 2. März 1850 §. 49. wird der dem Aufenthalte nach unbekannten **Eleonore von Zeromska**, gebornen **von Grodziska**, resp. ihren Erben wegen der Rubr. III. Nr. 2. des Hypothekenbuches von **Młodasko** für dieselbe eingetragenen Forderung von 1196 Rthlr. 20 Sgr. dies zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die **Eleonore von Zeromska**, geborne **von Grodziska**, resp. deren Erben sich mit ihren Ansprüchen und Anträgen binnen sechs Wochen, von der ersten Insertion dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns schriftlich zu melden haben, widrigenfalls ihr Recht auf die abgelöste Rente und resp. das Ablösungs-Kapital verloren geht, die erstere auch im Hypothekenbuche abgeschrieben werden wird.

Posen, den 25. Juni 1852.

Königl. Preuß. General-Commission für das Großherzogthum Posen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wreschen.

Das im Kreise **Wreschen**, Regierungs-Bezirk Posen, belegene adelige Gut **Neudorf podgórne**, abgeschätzt auf 25,961 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Oktober 1852 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Wirthschafts-Direktor **Friedrich Wilhelm Livonius**, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Wreschen, den 17. März 1852.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 11. August 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	103	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{7}{8}$	$104\frac{5}{8}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{7}{8}$	$104\frac{5}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	127
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	93
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	100	100
Posensche dito	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$101\frac{3}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	$107\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$110\frac{7}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$119\frac{5}{8}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$105\frac{1}{8}$
dito 2—5 (Stgl.)	4	$97\frac{3}{4}$	—
dito P. Schatz obl.	4	$91\frac{1}{2}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$97\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	$91\frac{5}{8}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	$153\frac{1}{2}$
dito A. 300 ff.	5	—	$97\frac{1}{2}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{1}{4}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{3}{8}$	—
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{1}{4}$	
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Bergisch-Märkische	4	55	—
Berlin-Anhaltische	4	—	$133\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	$85\frac{1}{2}$	—
dito Prior. A. B.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. C.	5	—	$102\frac{7}{8}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	102
Berlin-Stettiner	4	—	$147\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	100	100
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	113
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
dito dito II. Em.	5	—	105
Krakau Oberschlesische	4	$90\frac{1}{2}$	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$90\frac{1}{2}$
Kiel-Altonaer	4	$103\frac{3}{4}$	—
Magdeburg-Halberstädter	4	164	—
dito Wittenberger	4	—	$57\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$101\frac{5}{8}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	104
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	105	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$48\frac{1}{2}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	173
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	150
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	$46\frac{1}{2}$	$46\frac{1}{2}$
Rheinische	4	—	$84\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	$94\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{8}$	$92\frac{1}{4}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Thüringer	4	—	94
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Wilhelms-Bahn	4	135	—

Matte Stimmung, einige Fonds und mehrere Aetien niedriger, namentlich Oberschles. A., Stettiner, Düsseldorf-Elberfelder und Breslau-Freiburger bedeutend.